

Dieser Bibelartikel wurde durch Johannes Ullmann digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De	
Autor:	Prof. Ernst F. Ströter (1846 - 1922)
Thema:	Christus – - als Haupt und Erbe des ganzen Alls - als Haupt für seine wartende Gemeinde
Entnommen dem Prophetischen Wort 1926	

Inhaltsverzeichnis:

Christus als Haupt und Erbe des ganzen Alls 1
Christus das Haupt seiner wartenden Gemeinde..... 7

Christus als Haupt und Erbe des ganzen Alls

(Stenographisch nachgeschrieben)

Wir sind, geliebte Freunde, von Stufe zu Stufe höher gestiegen in der Betrachtung des großen Gegenstandes dieser Konferenz. Wir stehen jetzt vor der letzten, der denkbar höchsten. Es handelt sich in dieser Schlussstunde unseres Beisammenseins um ihn als den Erben und das Haupt über das gesamte All. Nicht wahr, das verstehen wir von vornherein, dass wir es da nicht mit Erfahrungstatsachen zu tun haben, dass diese ganze Sache lediglich eine Sache gläubigen, kindlichen Gehorsams, Erkennens ist. Sie ist so groß und so überwältigend, dass es Wahnwitz wäre zu meinen, wir könnten als Einzelwesen jetzt schon einen solchen Christus erfahren. Das ist ausgeschlossen. Uns bleibt nichts – aber das bleibt uns: Ihn zu erkennen, und das ist ja ewiges Leben. Denke doch niemand gering von diesem göttlich gewollten und uns gottgemäß ermöglichten Erkennen des ganzen, vollen, herrlichen Christus unseres Gottes. Wir können nicht auf höhere Stufen des geistlichen Erkennens steigen als auf die, bei denen wir jetzt angelangt sind. Denn es bleibt für ihn, das Haupt über das All, keine denkbar noch höhere Höhe. Der Geist aber, den wir empfangen haben und den die Welt nicht kennt und nicht sieht, der Geist, der auch die Tiefen Gottes erforscht, der wohnt in einem jeden noch so einfältigen und geringen und ungelehrten Kinde Gottes. "Ich preise dich, Vater und Herr des Himmels und der Erde, dass du solches verborgen hast den Weisen und Klugen und hast es den Unmündigen offenbart", so hören wir es aus seinem Munde. Es braucht kein noch so zaghaftes und sich seiner persönlichen Beschränktheit schmerzlich bewusstes Gotteskind zurückzuschrecken vor den Breiten und Weiten, den Tiefen und Höhen dieser seligmachenden Erkenntnis unseres Herrn und Hauptes. Diese Ausblicke und Durchblicke sind für uns als Berufene zur Gemeinschaft Jesu Christi, den ja nach dem Zeugnis unseres Apostels der Vater in dieser Eigenschaft als Haupt über alles der Gemeinde gegeben hat, die sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Also, hüten wir uns vor falscher Demut, hüten wir uns vor unwürdiger Bescheidenheit, die ist hier nicht am Platze, sondern folgen wir ganz zuversichtlich den klaren Weisungen dieser unerschütterlichen Offenbarung des Heiligen Geistes. Aber lassen wir unserem Gott **k e i n W o r t** liegen von dem, was geschrieben steht. Lassen wir uns nie abspeisen mit dem sogenannten "einfachen" Evangelium. Das ist nicht ein einfaches Evangelium, dieses große, allumfassende. Das sogenannte einfache Evangelium ist ein verkümmertes, ein verstümmeltes und ein eingeschränktes, das sich zufrieden gibt mit der eigenen persönlichen Errettung und das vermeintlich mit tiefer Bescheidenheit und Demut alle diese großen göttlichen Pläne und Ziele ablehnt. Das ist Spekulation, sagt man, wir haben vollauf genug damit zu tun, dass wir unsere eigene Seligkeit auswirken mit Furcht und Zittern. Wenn die Gemeinde Gottes sich in irgend einem Punkt im Licht gestanden hat, dann ist dies der Punkt, denn: "Das ist aber ewiges Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen." Hier darf man wohl hinzufü-

gen: "Den du gesandt hast und auch wieder senden wirst, denn er bleibt der Bevollmächtigte, bis er des Vaters Rat und Willen bis zum letzten Pünktchen über dem ‚I‘ erfüllt hat." Anders können wir ihn nie erfahren als den Messias Israels. Ich kann ihn nie als die Sehnsucht aller Völker im ganzen Umfang dessen, was darin gesagt ist, erfahren, am wenigsten in der gegenwärtigen Zeit, wo es sich gar nicht um die Bekehrung der Völker, sondern um die Auswahl handelt. Ich kann ihn nie erleben als den, vor dem jedes Knie, auch in den himmlischen Regionen, sich beugen und die Engelwelt ihm willig huldigen wird. Aber ich kann seine Machtvollkommenheiten, seine Aufgaben und Interessen aus dem Wort der Wahrheit erkennen, sie in mich hineinstrahlen lassen, das k a n n ich, das w i l l ich. Wollen Sie es auch? Gott gebe es! Ich weiß auch keinen anderen Weg, auf dem der volle Christus in uns eine Gestalt gewinnen könnte. Erfahrungsgemäß können Sie sich das nie aneignen. Nun ist aber Gott nur Gott, wo sein heiliger Liebeswille restlos ausgeführt wird. Das ist ein Grundgedanke, bei dem wir mit unserer Betrachtung dieser letzten Stunde einsetzen wollen. Gottes heiliger, herrlicher Liebeswille kann nur ohne jeden inneren oder äußeren Widerspruch zur Durchführung kommen. Nicht wahr, dagegen kann doch kein Mensch, der seinen Gott kennt, ein Wörtchen sagen. Das hat seine volle Berechtigung. Das ist aber nur die negative Seite. Der Gedanke widerspricht mir, der leider so weiten Raum gefunden hat, auch in der ernstesten Christenheit, wonach beim Abschluss des ganzen großen Heilswaltens unseres herrlichen Herrn ein ganzes, gräuliches Reich der Finsternis, des Todes, des Hasses, des Widerspruchs, des ungebeugten, ungebrochenen Trotzes, nicht nur in der Engelwelt, sondern in dem größten Teil der Menschenwelt, in endlose Ewigkeiten fortdauern sollte. Meine Freunde, wenn ich versuche, und ich habe es oft versucht, diesen Gedanken ernst und konsequent durchzuführen, dann komme ich an die Grenzen des Wahnsinns. Das ist doch der einzig würdige Gesichtspunkt für berufene Söhne Gottes, nicht immer zu fragen, wie wir das hin und her tun, was aus mir oder der Kreatur wird, seien es Menschen oder Engel. Die oberste Frage ist die: Was wird aus Gott? Wenn das richtig sein soll, wenn das der endliche, unwiederbringliche, nie zu verändernde Zustand der Dinge für endlose Ewigkeiten sein soll – ein Dualismus im großen Weltall Gottes, bei dem Gott in seiner Menschheit nur den kleinsten Teil auf seiner Seite hat, keine Veränderung, derselbe Satanismus, dieselbe wahnwitzige Empörung ohne Ende! Versuchen Sie es doch auszudenken, wenn Sie können. Es hat doch gar keinen Zweck, dass wir uns um diese Dinge herumdäuseln, Christus, das von Gott verordnete Haupt und der von Gott eingesetzte Erbe über das All, das ist doch die einzig würdige Auffassung des Eingeborenen vom Vater. Christus, die Sühne, nicht allein für unsere Sünden, sondern für die der ganzen Welt. Kommt das Kreuz Christi bei dieser Darstellung zu kurz? Haben Sie persönlich weniger von diesem wunderbaren Werk von Golgatha, wenn sich seine Wirksamkeit bis zu den äußersten Grenzen der Sündhaftigkeit, des Sündenwesens, ausdehnt? Kommen Sie dabei zu kurz? Beantworten Sie sich das einmal vor Gott.

Nun werden wir noch einzelne Worte ein wenig näher ins Auge fassen. Dass Christus nur zeitweilig zurückgekehrt ist in den Schoß des Vaters, ist uns allen geläufig. Weniger tief wohl hat uns der Gedanke beschäftigt, dass der Heilige Geist seit der Himmelfahrt Christi allein im NT. mehr als 300 mal mehr oder weniger ausführlich von seiner Rückkehr redet. Ich habe bis auf den heutigen Tag in meiner Bibel nicht eine einzige Stelle gefunden, - und ich habe sie oft daraufhin durchsucht – das dürfen Sie mir glauben – dass Jesus, nachdem er den Himmel verlassen hat, dahin wieder zurückgehen will. Der Ausgang vom Vater, die erneute Sendung vom Vater, ist unzweifelhaft der endgültige Abschluss für seine Rückkehr in den Schoß des Vaters. Es fand ja ein Ausgang statt vor mehr als 1800 Jahren, da er die göttliche Gestalt verließ, sich ihrer entäußerte und Knechtsgestalt annahm, nicht sein W e s e n ablegte, was Liebe ist, nicht seine Wahrheit verleugnete, die ohne jede Beimischung von Täuschung oder Lug und Trug ist. Nein, darin blieb er wahrhafter Gott und ewiges Leben; aber seiner Allmacht, seiner Allwissenheit, seiner Allgegenwart im Göttlichen verstanden, entkleidete er sich und musste lernen wie wir und durfte und musste sich bedienen lassen mit Speise und Trank und dargereichten Lebensmitteln, wurde müde und hungrig, gleich wie wir in jeder Hinsicht als ein echter Mensch erfunden, ausgenommen die Sünde. Das war sein Ausgang vom Vater. Das war aber nur eine Anfangsoffenbarung des Vaters in dem Sohn voller Gnade und Wahrheit, und seine Rückkehr in den Schoß des Vaters ist nur zeitweilig zu denken. Die Menschwerdung, die Fleischwerdung des Sohnes Gottes wird ihre Vollendung erst finden durch seine Wiederkunft.

Dieser Gedanke muss uns auch beherrschen bei allem, was wir im einzelnen noch zu betrachten haben, denn es ist uns aus den Betrachtungen dieser vergangenen Konferenztage und -Stunden das wohl auch immer deutlicher vor die Seele getreten. Es ermüdet uns nicht, das zu wiederholen, und Sie werden dadurch nur

gefestigter, wenn Sie es sich immer wieder sagen lassen und beherzigen, dass die populäre Vorstellung von dem Untergang der Welt durch die Zukunft des Herrn Jesu vollständig unbiblisch ist und gar keinen Halt hat in der Schrift; sondern, wenn er erscheinen wird, bedeutet das einen ganz neuen Aufgang des Lichts für eine in Finsternis und Dunkelheit geschlagene Welt. Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker, aber über dir geht auf der Herr und seine Herrlichkeit erscheint über dir (Jes. 60). Das geht nicht auf seine Geburt in Bethlehem, da erschien er ja nicht in Herrlichkeit, sondern in Knechtsgestalt; das zielt auf seine zukünftige Offenbarung. Von Zion bricht Gott mit Strahlenglanz hervor, sagt Ps. 50, und von da aus, von dem begnadigten, durchleuchteten Israel gehen dann die Strahlen göttlicher Erkenntnis hinein in die ganze Völkerwelt. "Gleichwie du, Haus Israel und Haus Juda, ein Fluch gewesen bist unter den Völkern, so will ich dich erretten, und du sollst ein Segen sein." Ist das Maß des Fluches ein schauriges? Ja! Unverkennbar, und wir tun Gott gar keinen Gefallen, wenn wir versuchen, das kleiner zu machen. Gott redet sehr deutlich über das entsetzliche Verderben, das durch sein Volk in die übrigen Völker hineingetragen ist. Wir stehen heute vor diesen erschütternden Zuständen in der Völkerwelt. "Du sollst ein Segen sein, und in deinem Namen sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde." Das steht noch aus. Das kommt noch. Daran halten wir fest: nicht Weltuntergang, sondern stufenweise Vollendung.

Nun lassen Sie uns in die Schrift zurückkehren, es ist nur eine Auslese alles dessen, was den Umfang und die Ausdehnung dieser Berufung und Bevollmächtigung unseres zukünftigen, herrlichen Herrn anbetrifft. Da lesen wir Eph. 1, 8-10: "An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum seiner Gnade." Erkenntnisweise wird uns alles zuteil, nicht erfahrungsweise. "Welche er gegen uns hat überströmen lassen in allerlei Weisheit und Einsicht, um alles unter ein Haupt zusammen zu bringen in dem Christus, was im Himmel und auf Erden ist." Versuchen Sie doch einmal, die hier ausgesprochenen Gedankengänge in eine recht knappe Form zurück zu bringen, die doch alles umfasst, was darüber gesagt werden kann und muss. Ich glaube nicht, dass Sie eine knappere, vollendetere Form finden können als das Gesagte: alles unter ein Haupt zu bringen in Christo, was im Himmel und auf Erden ist in ihm. Versuchen Sie das einmal, diese großen Gedankengänge noch kompakter unzweideutig zum Ausdruck zu bringen. Das ist jedoch nicht alles. Ich will noch zurückgreifen auf Vers 20. Vers 19 war die Rede von der überschwänglichen Kraft an uns, die wir glauben, welche er gewirkt hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckt hat und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel. Der auferstandene Jesus Christus, das Leben, die göttliche Zentrale, von wo aus alles ausgewirkt werden soll, bis kein Tod mehr sein wird, "welche er wirksam gemacht hat, da er ihn von den Toten auferweckt hat und setzte ihn zu seiner Rechten im Himmel, hoch über jedes Fürstentum, Gewalt und Herrschaft und über jeden Namen, der genannt wird, nicht allein in diesen, sondern auch in jenen Zeitaltern. Das sind nicht Kaiserreiche, nicht das britische noch sonst ein Weltreich, da stehen in erster Linie die himmlischen Gewalten, Majestäten und Herrschaften. Da sind die gefallenen keineswegs ausgeschlossen, sie sind inbegriffen. Das werden wir noch deutlicher sehen, "denn er hat alles unter seine Füße getan und ihn als das Haupt über alles der Gemeinde gegeben, welche sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt." Lässt das an Deutlichkeit etwas zu wünschen übrig? Da möchte ich Sie gleich vor eine Gewissensfrage stellen: Glauben Sie, dass es statthaft ist, wenn man immer wieder den Versuch macht, solche unzweideutigen, klaren, Bündigen Aussagen des Heiligen Geistes der Wahrheit mit anderen Schriftstellen, die vermeintlich dagegen sprechen, wie mit dem Knüttel niederzuschlagen? Kann das die richtige Stellung zum Worte Gottes sein? Für mich ist das vollständig undenkbar. Für mich ist jede Möglichkeit eines wirklich unlöslichen Widerspruches zwischen einem Teil der Schrift und irgend einem anderen ausgeschlossen. Ich kann mir nicht die Zeit nehmen, um Ihnen die inneren Kämpfe und Werdegänge zu schildern, die mich dahin geführt haben. Ich habe meinem Gott viel Mühe gemacht, das weiß ich wohl. Aber das Resultat kann ich Ihnen klarlegen, für mich gibt es kein Wort mehr, das nicht in vollendete Harmonie gebracht werden kann mit diesen endgültigen, schlichten Aussagen des wahrhaftigen Gottes. Ich kann nicht mehr, als das zu bezeugen. Es ist eine Harmonie möglich. Gott hat sie mir in wunderbarer Herablassung gegeben. Ich kann mich doch nicht blind stellen, wenn ich es nicht bin? Es gibt keinen Widerspruch, es kann auch keinen geben, es darf nie einen geben. Bleiben wir doch bei diesen massiven, granitenen, unerschütterlichen Aussagen, sie sind der Fels der Ewigkeiten.

Kol. 1, 16: "Denn durch ihn ist alles geschaffen" . . . Die ganze Schöpfung ist mit hineingezogen. In ihm ist Leben, alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen. Hat sich Gott dabei verrechnet? Muss er nun zusehen, dass er durch den Sohn und für den Sohn ungemessene Mengen von herrlichen Wesen geschaffen hat, die

niemals in seinen Besitz kommen werden, nachdem sie einmal von ihm abgefallen sind? Ist das denkbar? Und er ist vor allem, und alles besteht in ihm. Gott hätte längst mit einem einzigen Keulenschlag das Reich der Finsternis vernichten können. Aus dieser Quelle ist ja alles Menschenelend und alle Menschensünde und Verteufelung gekommen. "Er ist vor allem, und es besteht alles in ihm." Gott erlaubt dem Fürsten der Finsternis jetzt schon Jahrtausende, sein Unwesen zu treiben, sich auszuleben in der Menschheit, die den Mörder dem Fürsten des Lebens vorgezogen hat. Der Mörder von Anfang, der Lügner und Vater der Lüge ist ihr Oberhaupt, und die ganze Welt liegt im argen. Hat Gott sich das bloß gefallen lassen müssen und konnte nichts dagegen tun, dann kann ich gar nicht mehr sagen "Gott sei uns gnädig", denn dann sind wir rettungslos verloren. Denn wenn es eine Macht gibt, die Gottes Pläne und Gedanken erfolgreich verhindern, aufhalten kann, dann hat kein Mensch mehr Heilsgewissheit, denn sie ankert niemals in meiner Gläubigkeit. Die meisten Gläubigen denken, sie ruhe nur in ihrer Gläubigkeit. Meine absolute Heilsgewissheit ankert in dem Gott, der in seinem Liebesrat alles zur Vollendung führt im ganzen All. Wenn Gott das nicht kann, garantiert mir niemand, dass er mit mir fertig wird. Denken Sie bitte darüber nach, ob Sie zu einem anderen Ergebnis kommen. Er ist das Haupt seines Leibes. Wenn Gott alle Kräfte in Bewegung setzt, die er selber besitzt, um das Todeswesen zu überwinden, welche ungeheure Überwindung muss das sein, wenn alles im ganzen All in lauter Sieg verkehrt ist? Kein Wunder, dass auch das allerschlimmste Volk, das es gibt, die Juden, sich bekehren werden, wenn er mit seiner Gemeinde erscheinen wird. Das AT. sagt, dass das Volk der Wahl das allergeringste ist. Es steht doch ganz deutlich im Propheten Jesajas: Er hat sich unter allen Völkern der Erde das geringste genommen. Warum erwählt Gott sich das allergeringste Volk? Weil er zeigen will, was er kann. Denn dann wird er mit den anderen auch fertig. Paulus sagt: "Darum ist mir, dem Allergeringsten, Barmherzigkeit widerfahren."

"Das ist gewisslich wahr und ein teuer wertenes Wort, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin." Paulus stellt sich als Allerletzter in die Reihe der Sünder. Wenn nun mir, dem Allerletzten, diese Gnade widerfahren ist, dann wird es auch an meinen Brüdern nach dem Fleisch geschehen. Ist es nicht ganz ausdrücklich von Paulus in 1. Kor. 1 gesagt: "Nicht viel Weise nach dem Fleisch hat Gott erwählt". Es sind nicht unsere Fakultäten auf den Hochschulen und Universitäten, nicht die ganz Großen, die Leiter des Volkes; was gering ist, das hat Gott erwählt, und was nichts ist, auf dass er zunichte mache, was da etwas ist. Dann wird er auch mit dem Ganzen fertig. Das sind Linien, die sich so klar durch die Schrift hinziehen. Wenn Israel ihn sehen wird, das Haupt vereinigt mit seinem Leibe, dann wird der Geist des Glaubens und des Gebets auf sie fallen, und dann werden sie rufen: "Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn". Dann kommt der König, dann wird er akzeptiert werden von Israel, er wird in das seine kommen, und sie nehmen ihn auf.

Es gibt keine Ablehnung mehr. Das ganze Volk wird umgewandelt werden in ein Volk von königlichen Priestern, was der König selber ist. Wir sehen Pilatus in Verlegenheit stehen und fragen: "Was soll ich denn machen mit Jesus?", habt ihr nicht so viel menschliche Einsicht, dass ihr hier den Mörder und dort einen vor euch habt, der im besten Falle ein Schwärmer ist? Was soll ich denn machen mit Jesus? Dann wäscht er seine Hände, und das Volk ruft: "Kreuzige ihn." Das Volk wird weinen. Sach. 10, 6 muss heißen: Alle Stämme des Landes, das dem Gott Israels gehört, werden wehklagen. Was wird das bedeuten für die Welt, wenn einmal ein ganzes Volk ein Priestervolk wird. Wenn wir glauben, dass die Weissagungen der Auferstehung die nicht treffen könnten, die vor 2000 oder 4000 Jahren gelebt haben, so ist das doch nur rein menschlich gedacht. Das ist doch für Gott überhaupt kein Faktor. Sie leben alle Gott. Sie werden alle kommen. Hesekeil sagt, sie werden aus den Gräbern kommen. Die gestorben sind, sind nicht besser oder schlechter als die, die leben. Solche Auslese macht Gott nicht, dass nur die, die zuletzt leben, wenn er kommt, gerettet werden. "Ganz Israel" bedeutet, der ganze Volksbestand. Wie sie in Adam alle sterben, so werden sie in dem zweiten Adam alle leben, denn sonst wäre der Tod stärker als das Leben. Dann haben wir ein Volk von lauter Priesterkönigen, die wirklich imstande sind, in Kraft des Evangelium des Lebens weiter zu verbreiten. Dann werden auch alle sozialen und politischen Fragen gelöst werden. Das ist das Furchtbare, dass man eine Lösung des sozialen Problems nicht findet. Der Kommunismus hat das russische Volk ins Elend gestoßen wohl auf Jahrhunderte hin. Dass diese soziale Frage einmal gelöst werden muss, das ist klar. Es wird einmal eine Regelung, eine Einigung geben, aber nur, wenn der Friedenskönig kommt. Er ist in Harmonie mit dem Gott der Ewigkeiten, und was er in die Hand bekommt, wird auch harmonisch, und der hebräische Ausdruck im ersten Buch Moses: "es war sehr gut", heißt eigentlich: "es war harmonisch". Das kommt, wenn der Messias kommt,

wenn Israel gerettet ist. Und was den Schauplatz anbelangt, ein Volk, das ins Auferstehungsleben gestellt wird, kann nicht auf einem verfluchten Erdboden wohnen, darum ist ausdrücklich in der Prophetie gesagt: "Es wird auf meinem heiligen Berge nichts Verkehrtes mehr sein." Ein Kind wird am Loch der Otter spielen, der Löwe wird Stroh fressen wie ein Rind. Das ist wieder ein Angeld dafür, dass alles Materielle verklärt werden wird. Das ist das Ende der Wege Gottes, dass alles, was sterblich ist, ins Leben kommt. Phil. 3, 2: "Von dan-nen wir auch den Herrn vom Himmel her erwarten, damit er unsern Leib der Niedrigkeit umgestalte usw."

Diese Wahrheiten halten uns geistlich wach. Wenn wir hier nicht ruhen in dem Auferstandenen und in den Zielen, die Gott sich mit uns gesteckt hat, finden wir uns nicht zurecht. Wie kann in einer Zeit wie heute, wo alle Dinge umgekehrt werden, wie kann man da einen Gott haben, ein Evangelium haben, das nicht mit dem Ganzen rechnet? Dann hat man eben keins, höchstens noch eins für sich, dass man in den Himmel kommt, und das bezweifle ich für jeden Menschen, der nur denkt, wenn ich nur hineinkomme. Paulus sagt: "Ich habe gewünscht, durch einen Fluch von Christo entfernt zu sein, wenn nur meine Brüder nach dem Fleisch gerettet werden." Wie dürfen wir da nur an unser eigenes Heil denken? Und wenn Gott mit der ganzen Welt fertig wird, wird er mit mir auch fertig werden. Er ist das Haupt der Gemeinde, des Leibes, er ist der Anfang, der Erstgeborene aus Toten, die Zentrale, damit er in allem der Erste sei; denn es war das Wohlgefallen Gottes, dass in ihm alle Fülle wohnen sollte, in dem Menschen Jesus von Nazareth. Das ist das unergründliche Geheimnis, dass alles durch ihn versöhnt würde zu ihm selbst. Unterstreichen Sie sich deutlich und klar: "Alles versöhnt", nicht nur zwangsweise, unwillige zähneknirschende Unterordnung, sondern versöhnt, weil er alles zum Frieden brachte. Sehen Sie, wie groß Golgatha ist? Sowohl im Himmel, als auch auf Erden? Das Ergebnis ist Phil. 2: Wiewohl Christus in göttlicher Gestalt war usw., - darum hat ihn auch Gott erhöht - übererhöht - über alles Bisherige, das ist der Vollgehalt. Seine bisherige Herrlichkeit, die er bei dem Vater hatte, ist lediglich Schöpferherrlichkeit. Dies ist weit darüber hinaus gehende Erlösungsherrlichkeit. Darum hat ihn auch Gott noch viel mehr erhöht und ihm den Namen geschaffen, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu - da ist nur sein menschlicher Name genannt - dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, das ganze denkbare All umfassend, und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes, des Vaters. Denn er ist das Haupt seines ganzen Leibes und das Haupt einer ganzen zu erneuernden Menschheit. Wäre es zur Ehre Gottes des Vaters, wenn alle jene Gewaltigen und Fürsten und Herren und Kräfte und Majestäten ihm nur widerwillig Gehorsam leisten müssten? Nein! Sie sind allzumal dienstbare Geister. Auch die Geister und Mächte der Finsternis müssen seine Befehle ausrichten. Sie meinen dabei, nur den Gedanken des eigenen Herzens zu folgen, und sie führen die Befehle Gottes aus, ohne dass sie es merken, weil sie geistlich verblendet sind, wie das Volk Israel verblendet war. Hat denn das Volk da etwas anderes getan, als Gottes Rat auszuführen, da es um den Mörder bat? War das von Gott bedacht? Aber sind darum die Juden unschuldig oder der Teufel? Die Juden waren vom Satan besessen, und Israel war vom Satan getrieben zu schreien: "Kreuzige ihn!" Das war satanische Inspiration. Haben sie etwas anderes getan als den Willen Gottes, der geschrieben stand in den Propheten seit Jahrhunderten? Hätten sie ihn erkannt, sagt Paulus, sie hätten den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Das ist das Ergebnis.

Und nun noch das kostbare Schlusswort, und damit brechen wir unsere Betrachtung für diesmal ab. 1. Kor. 15, 23: "Der Erstling Christus, dann die Christo angehören, wenn er kommen wird." Wir lange dies dauern wird, wissen wir nicht. Aber zwischen der Auferstehung des Christus und der noch zukünftigen Auferstehung derer, die Christo angehören bei seiner Wiederkunft, liegen heute bereits mehr als 18 Jahrhunderte. Also bitte, nehmen Sie nicht den kleinen Westentaschenmaßstab. Messen sie mit biblischen Angaben. Gott ist in diesen 18 Jahrhunderten nicht müßig gewesen, das werden Sie ja auch glauben, denn Sie selbst sind ja eine Frucht der Wirksamkeit des Heiligen Geistes.

Wir wenden uns jetzt an das nächste: "Danach das Ende." Das Ende ist nicht ein einziger, kurzer Abschnitt, und dann ist alles fertig, nein! Das Ende bezeichnet nur das Ergebnis, das Endresultat, das hervorgehoben wird. Das ist der Erstling und seine Erstlingsgemeinde. Und wenn nun Gott mehr als 18 Jahrhunderte dazu verwendet hat, nutzbringend verwendet hat, um den Erstgeborenen durch die Glieder seines Leibes zu vervollständigen, glauben sie dann, dass sie mit 1000 Jahren bis ans Ende der Bibel auskommen? Das stände in keinem Verhältnis, es wäre ganz undenkbar. Hernach das Ende, wenn er das Reich, sein messianisches Königreich, das erst anbrechen kann mit seiner Wiederkunft für das Volk Israel, aufrichten wird. Dieses mes-sianische Königreich hat eine Dauer von mindestens 1000 Jahren. Dahin wird er es bringen, dass alles ihm

dient in heiligem Schmuck, dass im ganzen Bereich seiner Herrschaft keine Obrigkeit mehr nötig sein wird, sondern alles wird in vollendetem Gehorsam des Glaubens voll Geistes der Liebe und der Kraft und der Zucht stehen. Er muss als König herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt hat. Als letzter Feind wird der Tod abgetan. In der Menschheit hört das Sterben noch nicht auf, auch noch nicht in der Reihe derer, die er erlöst hat. Der Tod ist der letzte Feind, dessen Gott sich noch immer bedienen wird unter den Völkern, bis es gar nicht mehr nötig sein wird. Wie geschrieben steht: "Auf diesem Berge wird Gott allen Völkern ein Mahl bereiten und wird die Hülle hinwegtun und wird die Tränen abwischen von allen Angesichtern." Das ist das letzte Ziel für die Völkerwelt. Der letzte Feind ist der Tod. Dann bleibt auch kein zweiter Tod mehr übrig; denn dem Sohn hat der Vater alles unter seine Füße getan; wenn er aber sagt, dass ihm alles untertan sei, dann wird auch der Sohn untertan sein dem, der ihm alles untergetan hat, auf dass Gott sei alles in allem. Dieses Wort ragt äonenweit hinüber über den Schluss des letzten Buches der Bibel. Das sehen viele liebe Kinder Gottes noch nicht. Johannes hat das Endziel noch nicht gesehen. Warum nicht? Wieder ein Beweis dafür, dass Sie es in der Offenbarung nicht zu tun haben mit Kundgebungen an die Gemeinde. Sie ist die einzig berufene Körperschaft, eingeweiht zu werden in den Plan Gottes von den Ewigkeiten her. Das gehört nur in den engsten Familienkreis unter die Brüder, deshalb können diese Worte nicht in der Offenbarung stehen. Sie müssen da stehen, wo es sich um die Ausreifung der Gemeinde handelt. Sie sehen die vollendete Harmonie. Was ist das für ein klägliches Schauspiel, das man vor unseren Augen aufführt, wenn man in diesen zwei Versen von 1. Kor. 15, 27. 28., in denen das Wort unterworfen nicht weniger als 6 mal vorkommt, unter den Gläubigen immer wieder versucht, dem Wort zu gleicher Zeit einen doppelten Sinn zu geben (den anderen Sinn völlig ausschaltend). Unterworfen, sagt man, werden sie, aber wie Gebundene mit Ketten, aber innerlich werden sie in alle Ewigkeit nicht unterworfen. Wir sehen, Christus ist nach der Schrift das Haupt über das gesamte All. Was sagt uns das? Ist denn nicht Gott Christi Haupt? Ja! Finden Sie da eine Spur von Unwilligkeit, von Mangel an Bereitwilligkeit seitens des Sohnes, dem Vater in unbedingtem Gehorsam sich hinzugeben bis in den Tod, ja, in den Tod am Kreuz? Ist da ein Beigeschmack von Ablehnung? Unerträglicher Gedanke! - Christus ist eines jeden Mannes Haupt, das haben durch die heilbringende Gnade Gottes, so glaube ich vertrauen zu dürfen, viele von uns erlebt, und Sie freuen sich, dass Christus Ihr persönliches Haupt geworden ist, d. h. der in Ihrem ganzen inneren und äußeren Leben die alleinige Verfügung hat. O seliges Gebundensein an ein solches Haupt. Ist das verknüpft mit Widerwillen? Nicht wahr, ein unerträglicher Gedanke. Der Mann ist nach der Schrift in göttlichem Sinn gedacht und göttlich geheiligt des Weibes Haupt. Reimt sich eine Vorstellung von dem Haupt, welches der Mann über dem Weib ist, mit innerem Widerspruch? Nein, sagen Sie, das ist ja eine unglückliche, zerrissene Ehe. Hauptschaft in der Ehe bedeutet gegenseitige, herzliche, aus der Liebe geborene Hingebung aneinander, wo eins den andern in der Liebe trägt und ihm dient. Gehen Sie auf diesen Linien weiter. Glauben Sie, dass Sie die getrost verlängern dürfen? Der Mann ist des Weibes Haupt, Christus jedes Mannes Haupt, Gott ist Christi Haupt, Christus ist das Haupt über das gesamte All. Nicht wahr, wenn wir ehrlich mit unserm Gott umgehen wollen, bleibt uns doch eine andere Antwort nicht übrig als die, dass dieser Abschluss "Gott alles in allem" vollständig und für immer aufräumen muss mit jedem noch so verheimlichten tieferen Widerstand, geschweige denn mit jeder äußeren Auflehnung. "Gott alles in allem" kann nur bedeuten, dass Gott in jedem seiner Geschöpfe alles in allem geworden ist, Licht und Leben, Friede, Freude und Kraft und Herrlichkeit in unerschöpflicher Fülle und Machtvollkommenheit.

Gelobt sei der Name des Herrn von Ewigkeit zu Ewigkeit. – Amen.

Christus das Haupt seiner wartenden Gemeinde

(Stenographische Nachschrift)

Meine geliebten Freunde! Sämtliche bisher gehaltenen Vorträge an dieser Konferenz dürfen wohl angesehen werden als eine wichtige grundlegende Einheit - vorbereitend - klärend - wegleitend. Wir durften uns klar werden über die Notwendigkeit der Zukunft unseres Herrn Jesu Christi aus dem Himmel. Wir durften uns gestern in beiden Versammlungen beschäftigen mit dem wertvollen Vergleich zwischen jener geschichtlich gewordenen ersten Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleisch auf Erden und der von uns sehnlich erwarteten, hoffentlich baldigen Wiederkunft desselben Herrn Jesu Christi aus dem Himmel auf diese arme, seiner harrende Erde. Heute gehen wir einen Schritt weiter. Heute liegt es uns ob, den eigentlichen großen Gegenstand selbst in Angriff zu nehmen und uns Schritt für Schritt klar zu werden über die große göttliche Ordnung, nach welcher sich die Ereignisse vollziehen und abwickeln werden, die unter den Gesamtbegriff "Wiederkunft Christi" fallen. Ich denke mir, dass wir wohl schon einen Einblick getan haben in die Weiten, die Engen und Breiten dieses Gegenstandes. Ich denke, es ist uns zum Bewusstsein gekommen, dass wir nie ausreichen mit den Räumen, die man gewöhnlich in der volkstümlichen Vorstellung für die zukünftigen Dinge übrig lässt für das, was im Apostolikum mit einem einzigen, sehr unvollständigen Sätzchen abgetan wird: "Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten." Seit Jahrhunderten hat man dies beibehalten, dass alles das, was mit so großartigem Geschehen im ganzen Bereich aller Erden- und Weltgeschehnisse vorgenommen werden wird, eine Zusammenschränkung, eine Zusammenpressung erfahren hat, die des gewaltigen Gegenstandes völlig unwürdig ist.

Heute kommen wir zu dem ersten Stadium, zu dem vornehmsten, anfänglichen, grundlegenden Ereignis, das alles übrige einleiten muss und einleiten wird, wie es sich aus der Natur der Dinge von selbst ergibt. Denn es ist heute unsere Aufgabe, darüber zu reden, dass die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi in erster Linie für ihn selbst seine eigentliche Vollendung bedeutet. Damit treten wir ja auf den Boden der speziellen paulinischen Verkündigung von dem ganzen großen Christus Gottes, wie er im Plan der Ewigkeiten gedacht und in der spätesten neutestamentlichen Offenbarung durch den Apostel Paulus ausgeführt und uns gezeichnet ist als eine organische Einheit von Haupt und Gliedern, die nach 1. Kor. 12. 12 "den Christus" ausmacht. Diese paulinische Verkündigung nimmt, liebe Freunde, wie Ihnen allen deutlich in der ganzen Fassung und Zusammenstellung der neutestamentlichen Briefe vor Augen steht, einen hervorragenden Platz ein. Diese Darstellung von dem Leibe des Christus, seine Gemeinde, seine Fülle, seine Vervollständigung, wie er sie sonst nennt, zeigt, dass dieses paulinische Geheimnis einen organischen Körper innerhalb der gesamten neutestamentlichen Offenbarung bildet, die in sich vollendet, abgerundet ist und keiner wesentlichen Ergänzung bedarf.. Es kann in seiner ganzen Weite, Länge, Tiefe und Höhe lediglich aus seinen Briefen an die sieben Gemeinden, an die er schreibt, vollkommen erfasst werden.

Alle diese Geheimnisse von dem Leibe Christi bilden in sich eine *vollendete organische Abteilung* des gesamten neutestamentlichen Offenbarungscharakters, und Paulus erklärt mehrmals in seinen Briefen, dass es sich dabei um ein Geheimnis handelt, welches nie zuvor Gegenstand göttlicher Vorhersagung oder Verkündigung gewesen ist. Es ist also, wenn Paulus recht hat, ganz umsonst, diese Gemeinde, die heute noch nicht vollendet ist und die ihres herrlichen Hauptes vom Himmel erst noch wartet, diese Gemeinde in den Schriften des A.T. suchen zu gehen. Dort erscheint sie höchstens in vollendeter Einheit mit dem Herrlichkeitschristus der Zukunft. Nirgends im A.T. wird zwischen ihm, dem Haupt, und dieser einzigartigen Körperschaft von Juden und Heiden aus sämtlichen Nationen unterschieden. Die Heilsmitteilung an die Völkerwelt, die von der Prophetie des A.T. ausgeht, hat ein begnadigtes, bekehrtes, ein von Jehova heimgesuchtes und bewohntes Israel zur Voraussetzung. Die Lehre von der Gemeinde basiert dagegen auf dem verstockten Israel. Das sind grundverschiedene Dinge, die hat man in einem großen, frommen Kessel miteinander vermengt und löffelt das aus, und so wird es auch geschluckt. Es ist wenig prüfender Geist in der heutigen Christenheit. Daher kommt sie aus den Unklarheiten so schwer heraus. Wenn Paulus nun in seiner klaren Darstel-

lung recht hat, und ich denke nicht, dass jemand von uns bereit ist, ihm das zu bestreiten, denn er redet in einer so nachdrücklichen Weise von seinem Evangelium, das er nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen empfangen habe, auch nicht von den Zwölfen, sondern vom Herrn selbst, so haben wir hier eine neue Offenbarung. Er hat es verkündigt 14, wenn nicht 17 Jahre lang, ehe er nach Jerusalem ging, um Vergleiche anzustellen zwischen seiner Predigt und der der Zwölf. (Gal. 2) Wenn nun Paulus sagt, dass ihm dieses Geheimnis anvertraut ist, dann ist es sehr klar, dass es nicht zur Befreiung dient, wenn wir mit dieser Angelegenheit auf irgendeinen anderen Boden treten. Wir finden dieses Geheimnis nur in der Beschränkung auf die paulinische Verkündigung. So allein kommen wir zur vollen Klarheit. Dann entsteht auch keine Disharmonie. Es entsteht nie ein Gegensatz gegen die Verkündigung der Zwölf oder ein Widerspruch zwischen dem Evangelium des Leibes des Christus und dem Evangelium der Zwölf, welches ja mit dem verheißenen messianischen Königreich in der engsten Beziehung zu dem Leibe des Christus steht. Dinge mögen noch so innig zusammen gehören, aber die Unterschiede dürfen nicht verwischt werden, so wenig, wie der Unterschied zwischen Mann und Weib vermischt werden darf. In der innigsten, vollendetsten Ehe in Christo sind sie eine Einheit, und doch muss die Verschiedenheit bewahrt bleiben, sonst bekommen sie ein elendes Durcheinander. Das haben wir ja vor uns in der großen Christenheit, die nicht unterscheiden gelernt hat und es auch zu wenig gelehrt worden ist. Das Unterscheiden bedeutet keine Trennung; die organischen Zusammenhänge bleiben unberührt. Wenn es mit diesem paulinischen Geheimnis von dem Leibe des Christus, seiner eigenen Fülle, wie er sie nennt (Eph. 1, 22), seine Richtigkeit hat, folgt daraus als erstes, dass die Verbindung, die vollendete, endgültige, abschließende Verbindung zwischen ihm, dem Haupt, und allen Gliedern seines Leibes allen anderen Ereignissen, die mit seiner Zukunft je und je zusammenhängen mögen, vorausgehen muss. Das ist eine unerbittliche Forderung; denn worum handelt es sich bei der ganzen Frage nach seiner persönlichen Wiederkehr aus dem Himmel? Es handelt sich nur um seine Offenbarung in Herrlichkeit. Nun frage ich Sie: Was ist denn seine eigentliche Herrlichkeit? Doch niemand anderes und nichts anderes als sein eigener Leib. Können Sie sich für ihn eine größere Herrlichkeit denken als diese Gemeinde, die der Vater dem Sohn aus dieser gegenwärtigen Welt gegeben hat, dass sie ein Geist und ein Leib mit ihm sei, seine eigene Fülle, das Maß seines vollen Wuchses? Daher steht für uns im Vordergrund jeder Betrachtung der Zukunft unseres Herrn Jesu Christi nicht das, was wir dann haben, sondern wenn wir es recht erkannt und erfasst haben, muss unter allen Umständen unser oberstes Interesse in Anspruch genommen sein und bleiben von dem, was ihm dann wird. Ich lebe, sagt Paulus, ja, unzweifelhaft, aber nicht ich, Christus lebt in mir. Das ist das ABC aller echten, keuschen, geistgewirkten Hoffnung auf die Zukunft des Herrn Jesu, dass ich noch lebe als ein bescheidenes Glied an seinem ganzen großen Herrlichkeitsleibe, und dass ich mir nie in den Sinn kommen lasse, meine eigene, persönliche Verherrlichung in den Vordergrund zu schieben. O dieser leidige Subjektivismus, an dem unser Gemeinschaftswesen so tief krankt. Alles geht ums liebe, geheiligte, fromme Ich. Was bekommen wir, wenn er kommt? Nein, meine Lieben, *was bekommt er, wenn er kommt*, das ist die Grundfrage. Er bekommt den ersten, vollen Lohn seiner Schmerzen, noch nicht alles. Aber das erste großartige Angeld auf alles, was seiner sonst noch wartet. Ich habe mich gefreut, von dieser Kanzel den Ausdruck von einer Erstlingsgemeinde zu hören. Die ganze erste Gemeinde besteht aus lauter Erstlingen aller Nationen, Juden wie Heiden. Also das ist das erste, die Vollendung des Christus Gottes dadurch, dass er in den Vollbesitz seiner sämtlichen Leibesglieder kommt (ohne Tod, ohne Trennung, ohne irgendein anderes Hindernis), die ihm vom Heiligen Geist erst zubereitet werden auf den Tag seiner und unserer Offenbarung in der Herrlichkeit.

Das letzte Buch der Bibel trägt die Aufschrift, wie sie vom Heiligen Geist abgefasst worden ist: "Die Offenbarung Jesu Christi, welche Gott ihm gegeben hat." Was haben wir daraus gemacht? Auch die frömmsten, gläubigsten, entschiedensten Theologen sind einem anscheinend sehr geringen Unterschied, in Wirklichkeit einer *sehr folgenschweren Täuschung* zum Opfer gefallen. Man nennt das Buch bis auf den heutigen Tag mit Vorliebe: "Die Offenbarung des Johannes". O, sagst du, was macht das aus? So, das macht nichts aus? Weißt du, was das ausmacht und ausgemacht hat? Dass die allermeisten Christen die Aufschrift, die der Heilige Geist diesem kostbaren, wertvollen Buch gegeben hat, fast ganz missverstanden haben, nicht beachtet und kein Gewicht darauf gelegt haben. Wenn das Buch die Offenbarung Jesu Christi bedeutet, die Gott seinem Sohn gegeben hat, was folgt daraus? Ich brauche Ihnen doch nicht zu beweisen, dass das Buch nicht die Vergangenheit, die geschichtliche Offenbarung zum Inhalt hat, das wissen Sie alle. Welche Offenbarung Christi kann da bloß gemeint sein in diesem Buch? Unzweifelhaft nur die zukünftige. Was folgt daraus? Bit-

te, denken Sie nach und prüfen Sie selbst, ob das Ding Hand und Fuß hat. Das Buch hat von vorn bis hinten zu seinem Inhalt *die Offenbarung Jesu Christi*. Gleich in V. 7 haben Sie schon die Ankündigung: "Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und die ihn gestochen haben und werden wehklagen *alle Stämme des Landes*." Diese Übersetzung ist durchaus berechtigt, ist sprachgemäß und klassisch. Ich halte sie sogar für mehr berechtigt als die "alle Geschlechter der Erde". Es besteht da ein Zusammenhang mit Sacharja 12. 10, davon können Sie sich selbst überzeugen. Johannes wird beauftragt, das in einem Brennpunkt zusammen zu fassen: Es werden ihn sehen aller Augen, nicht der ganzen Welt, sondern seines Volkes und die ihn zerstoichen haben und werden wehklagen um ihn alle Stämme des Landes, die dann wieder gesammelt sein werden in ihrem Lande. Wenn das seine Richtigkeit hat, dann folgt unabweisklich, dass der ganze Inhalt des Buches der Offenbarung erst geschehen kann, nachdem die Gemeinde zu ihrem Herrn versammelt worden ist. Eine Offenbarung, wie Gott sie ihm verkündet und in Aussicht gestellt hat, ist aus organischen Gründen nicht zu denken, ehe er nicht vollendet ist zur Offenbarung in Herrlichkeit, und diese Vollendung besteht in dem Maße seines vollen Wuchses. Es ist nicht daran zu denken, dass die Person Jesu von Nazareth allein zu einer Herrlichkeitsoffenbarung gelangt ohne die Seinigen, die seine Herrlichkeit ausmachen. Daraus folgt aber, dass alles, was in den späteren Kapiteln gesagt ist von der antichristlichen Trübsal usw., unzweifelhaft erst folgen kann, nachdem die Gemeinde längst mit ihm ihren Platz eingenommen hat, da, wo es ihr beschieden ist, nämlich nicht, um im Gericht verhört und verurteilt zu werden, sondern *mit ihm* das Gericht zu halten. Von einer Gerichtsvollziehung und Ausführung ist aber wieder keine Rede, als bis der Herr alle seine Mitregenten und Mitrichter und Verwalter der zukünftigen Dinge in Vollendung bei sich hat. Nicht einmal das erste Siegel kann erbrochen werden, bis der hohe Gerichtshof vollständig konstituiert ist, und zu dem gehört der Leib des Christus. Wie geschrieben steht: "Wisset ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?". Das sind nach meiner Erkenntnis ABC-Dinge. Aber nehmen Sie es nicht ungeprüft hin, sondern wägen Sie es wohl auf der Waage des Heiligtums.

Dann folgt daraus ein Drittes. Bei der Sammlung und Zubereitung der Gemeinde handelt es sich, was die Person unseres herrlichen Herrn und Hauptes anbetrifft, um ihn niemals als um des "Menschen Sohn", sondern immer nur um ihn als den "Sohn Gottes". Sie werden beobachtet haben, hoffe ich, wenn Sie Ihre Bibel sorgfältig lesen, dass der Apostel Paulus in seiner Verkündigung von dem Geheimnis des Leibes Christi in keinem einzigen seiner Briefe jemals die Bezeichnung "des Menschen Sohn" gebraucht. Das ist nicht willkürlich, sondern tief begründet in dem Umstand, dass er als der "Menschensohn" als Erfüller alttestamentlicher Weissagungen bezeichnet wird. Darum hat ihm auch der Vater alles Gericht übergeben, weil er des Menschen Sohn ist. Es handelt sich bei der Gemeinde niemals um den Sohn des Menschen, weil ihn das vor uns stellen würde als den, von welchem Moses im Gesetz und alle Propheten geweissagt haben. Bei der Gemeinde handelt es sich ja gar nicht um alttestamentliche Verheißungen, denn sie war nie Gegenstand irgendeiner Weissagung von Moses bis Maleachi. Darum heißt es da, wo von unserer Bekehrung die Rede ist 1. Thess. 1, 10: Bekehrt zu Gott von den Abgöttern, zu dienen dem lebendigen und wahren Gott und zu erwarten seinen Sohn aus dem Himmel, als aus dem gleichen Geist gezeugte, echte, vollwertige Söhne des lebendigen Gottes, auf dass derselbe der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern. "Unser Bürgerrecht ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird in Übereinstimmung mit dem Leibe seiner Herrlichkeit." (Phil. 3, 20. Also erwarten wir berufenen, geheiligten Söhne Gottes den Sohn Gottes aus dem Himmel, nicht des Menschen Sohn. Seine Offenbarung als "Menschensohn" geschieht auf Reichsboden, nicht auf Gemeindeboden. Nehmen Sie das mit als einen Schlüssel, der Ihnen dienen wird zur klaren, durchsichtigen Lösung von Schwierigkeiten auch in der neutestamentlichen Prophetie. Überall, wo Sie im NT. in den Zukunftsreden dem Herrn Jesus begegnen als dem Sohn des "Menschen", sind Sie nicht auf Gemeindeboden, sondern auf israelitischem Reichsboden. Machen Sie die Probe und fragen Sie sich an Hand der Schrift, ob es stimmt, und Sie werden finden, dass es stimmt. Nehmen Sie es nicht ungeprüft nur von mir.

Daraus folgt nun ein Weiteres. Wenn es sich bei dieser nächsten Phase der Zukunft unseres Herrn Jesu Christi darum handelt, dass er dann in den vollen, unbeschränkten Besitz aller Glieder seines Herrlichkeitsleibes kommt, dann ist es ganz naturgemäß und harmonisch und erforderlich, dass diese Begegnung mit ihm nicht auf der Erde stattfindet, sondern in den himmlischen Regionen. Sie sehen die vollendete Harmonie auch in dieser Anordnung. Er wird seinem Volk Israel begegnen im verheißenen Land, nirgendwo anders. Seine Füße werden stehen auf dem Ölberg. Viele Kinder Gottes haben das auf die Gemeinde bezogen; die sind

dann nach Palästina gezogen, die Templervereine, um dort am Fuß des Ölbergs den Herrn Jesum zu erwarten. Die meisten von uns haben dazu den Kopf geschüttelt. Darauf hat die Gemeinde nicht zu warten, denn sie ist eine himmlische Körperschaft. Die Gemeinde ist der Leib dessen, der alle Himmel erfüllt, und wir werden unsere zukünftige Heimat nicht auf der noch so schön erneuerten Erde haben, sondern in den himmlischen Regionen. Wir werden ihm selbstverständlich zur Verfügung stehen auch in den untersten Örtern der Erde. Wo man mit ihm, für ihn sein kann, da ist Himmel, und wäre es der Höllenabgrund. Auch das harmoniert vollständig.

Und dann noch ein Gedanke. Handelt es sich bei dieser endgültigen, abschließenden Vollendung des Christus durch die dann geschehende Einverleibung in ihn in sichtbarer Herrlichkeit, sichtbar nicht für die Erde, aber für die Betreffenden, die Beteiligten, dann wird das Wort aus dem Munde des Jüngers, den Jesus lieb hatte, erfüllt werden: "Wir werden ihn sehen, wie er ist, und wir werden ihm gleich sein, weil wir ihn sehen, wie er ist." Das ist etwas ganz anderes, als ihn überhaupt sehen. Es haben ihn viele gesehen, aber nicht, wie er ist. Sie sehen mich auch, vielleicht nicht so ganz hell, aber Sie sehen mich, und wenn Sie mich bestrahlt sähen vom hellsten Sonnenlicht, könnten Sie mich doch nicht sehen, wie ich bin, sondern nur, wie ich aussehe. Wie ich bin, sieht mich nur mein Gott. Wenn es sich um die völlige Darstellung dieses wunderbarsten Lebensgeheimnisses handelt, aus unwürdigen, elenden, geringen, von Sünde und Verderben durchfressenen Kreaturen, wie Gott sie sich aus allen Völkern als Probeexemplare auserwählt hat, Ebenbilder seines Sohnes zu machen, so versteht es sich auch von selbst, dass das dann nicht vor der großen Welt geschehen wird. Diese Probeexemplare, als Erstlinge und Unterpfand, wird Gott ihm dann einmal einverleiben, und wir werden sein Leib sein für alle Ewigkeit. Ich erinnere an ein großes Ereignis, das eigentlich auf einen anderen Boden gehört, aber das Prophetische leuchtet da heraus, als Joseph sich seinen Brüdern in Ägypten beim zweiten Mal zu erkennen gab, da heißt es: "Lasst jedermann von mir hinausgehen". Das war nichts für profane Augen, sondern das war nur für den engsten Bruderkreis. Ich achte, wenn es zu der Begegnung kommt, ist das auch nicht für das profane Auge der Welt und der abtrünnigen Christenheit, die dann zurückbleiben wird. Das ist nur für den engsten Kreis der Brüder des Erstgeborenen. Die Christenheit hat soviel Gelegenheit, Segen, Gewinn und Vorteile gehabt, aber als großes Ganzes betrachtet, ist sie an diesem Geheimnis des Leibes Christi schier achtlos vorbeigegangen. Wer glaubt unserer Predigt! Hervorragende Gemeinschaftschristen haben es ja offenbar abgelehnt. Wir wollen kein Elite-Christentum, hat man gesagt. Ich weiß, was ich sage, ich bin dabei gewesen. Es ist durchaus entsprechend, sachgemäß, sinngemäß, gottgemäß. Dass sich dieses Ereignis ganz unbemerkt vollzieht, ist ganz undenkbar, aber gewiss nicht mit einem großen Eklat und Aufsehen für die gesamte Christenheit. Verborgener bleibt es ja nicht; es werden ja Lücken entstehen, und die wird man empfinden, und man wird dann wohl auch gewahr werden, um was es sich gehandelt hat. –

Und nun noch ein Gedanke, ehe ich schließe. Dieses gewaltige, grundlegende Ereignis wird sich vollziehen in demselben Lufthimmel nach 1. Thess. 4, der klassischen Stelle über dieses Ereignis in den Briefen des Apostels Paulus, in demselben Lufthimmel, der nach der paulinischen Lehre von Eph. 2, 6. und 6, 12 heute noch die Domäne, das Herrschergebiet des Gottes und Fürsten dieser Welt ist. Denn unser Kampf, der fortauern wird bis an jenen Tag, ist nicht mit Fleisch und Blut, sondern mit Fürstentümern und Gewalten, mit den Weltbeherrschern der Finsternis, mit den bösen Geistern unter dem Himmel, die bis auf den heutigen Tag eine Isolierschicht gebildet haben. Sie ist dicht, schwer zu durchbrechen, das haben viele Beter schon schmerzlich empfunden, denn es ist nicht immer leicht, durch diese furchtbare Finsternisschicht hindurch zu kommen, weil die ganze Welt in der Umklammerung des Argen liegt. Es ist nicht so leicht, in die Höhen durchzubrechen, wo der Herr wohnt und thronet und die himmlischen Güter für die Seinen verwaltet. Und gerade da geschieht die Begegnung, da setzt dann auch die große Aufräumarbeit ein. Das ist das erste Erfordernis für die Weiterführung der Erlösungsgedanken unseres großen Herrn und Meisters und seines Vaters. Das lesen sie ja auch in dem Buch der Offenbarung Jesu Christi, dass der Satan und sein ganzer Anhang aus dem Lufthimmel auf die Erde geworfen wird. Das steht also bevor. Diese höllischen Finsternismächte, die ja noch nicht in der Hölle sind, kommen da erst hinein. Das ist auch eine falsche volkstümliche Vorstellung, zu denken, der Teufel sei schon in der Hölle; das dauert wahrscheinlich noch 1000 Jahre, ehe er da hineinkommt, aber es wird gewiss geschehen. Dann wird er hier auf der Erde furchtbar wüten, und das kann selbstverständlich erst dann geschehen, nachdem er durch die himmlischen Heerscharen, den Leib Christi, hinuntergeworfen worden ist. In den 1000 Jahren, in denen er gebunden ist, kann er seine Verführungsmächte nicht mehr ausüben an den Völkern der Erde. Danach wird aber die Menschheit, die unter der denkbar besten Regierung der Erde,

unter dem Oberhaupt Jesu Christi, dem König der Herrlichkeit, eine kostbare Friedenszeit erlebt hat, nochmals auf die Probe gestellt werden, ob sie nun den Weg Gottes gehen will. Wenn der Satan dann auf kurze Zeit losgelassen wird, findet er einen großen Anhang und bringt noch einmal eine entsetzliche Rebellion zustande, die im Feuer und Schwefel endet. Alle diese Linien decken sich voll und ganz; da ist kein Widerspruch, kein Gegensatz. Lassen Sie mich schließen mit dem köstlichen Wort des Apostels Paulus 1. Thess. 4, 15 ff. : "Das sagen wir euch im Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrigbleiben, denen nicht zuvor kommen werden, die da schlafen. Denn ER selbst, der Herr, wird mit einem Feldgeschrei und mit der Stimme des Erzengels und mit der Posaune Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen." Das sind nur Signale für das geöffnete Ohr, die nicht von jedermann verstanden, vielleicht jedoch vernommen werden, wie damals, als sich der Himmel auftat und der Beter bei sich selbst sprach: "Vater, verkläre deinen Sohn"; da antwortete der Vater: "Ich habe ihn verklärt und will ihn abermals verklären". Das Volk sprach: "Es donnerte". Er, dem der Vater das Ohr geöffnet hatte, verstand den Vater. So wird es dann wohl auch sein. Für das geöffnete Ohr sind die Signale vernehmbar. Dann wird er hernieder kommen vom Himmel – aber nicht auf die Erde. Danach – das können Wochen oder Monate sein - werden wir, die wir leben und übrigbleiben, dem Herrn in den Wolken entgegengerückt werden in die Luft und werden also bei dem Herrn sein allezeit. "So tröstet euch nun mit diesen Worten untereinander", schließt der Apostel das Kapitel. Aber um das zu können, meine geliebten Freunde, müssen uns diese ganz köstlichen Fragen Herzenssache geworden sein. Es handelt sich nicht allein um klare Erkenntnisse, die sind keineswegs gering anzuschlagen; aber was Paulus am Ende seiner irdischen Laufbahn ausspricht, wollen wir zu Herzen nehmen. Er redet mit großer Zuversicht von der Krone der Gerechtigkeit, die ihm der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tage geben wird und setzt dann hinzu: "nicht allein aber mir, sondern auch allen denen, die seine Erscheinung lieb haben". Lieben kann man nicht mit dem Kopf, und wenn er noch so klar ist, sondern lieb haben geschieht mit dem Herzen. Haben wir alle seine Erscheinung lieb? Leben wir darin? Glüht sie in uns? Trägt sie unser ganzes Denken, Sinnen und Trachten? Durchleuchtet, durchrichtet sie unseren ganzen Wandel? Dann können wir einander trösten mit diesen Worten – aber anders nicht.